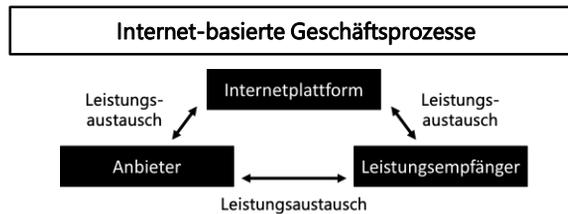


# Intermediäre bei internetbasierten Geschäftsprozessen – eine Beurteilung anhand der Umsatzsteuer

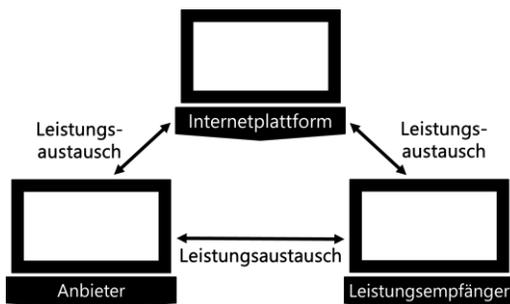
## Sozio-technologische Grundlagen

- Der **Wirtschaftsverkehr** erfolgt zu großen Teilen **über das Internet**.
- Wirtschaftsteilnehmer können sich über Internetplattformen („Intermediäre“) koordinieren sowie **Leistungen im umsatzsteuerrechtlichen Sinn anbieten und in Anspruch nehmen**. Der Leistungsaustausch findet **direkt zwischen den Nutzern** der Internetplattform statt.
- **Nutzer** von Internetplattformen sind häufig **gleichzeitig** die **Anbieter** der Leistungen der Internetplattform (sog. „Prosumer“).

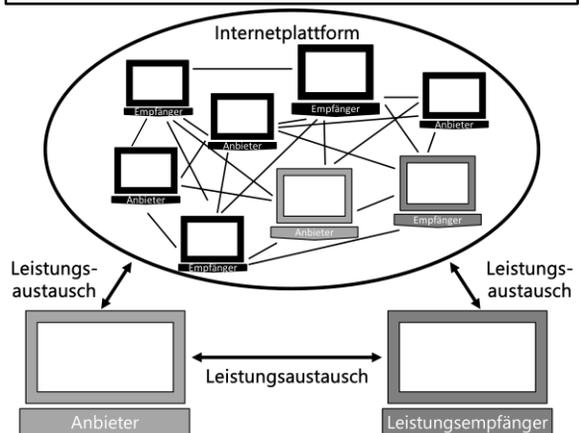


- Die meisten Internetplattformen werden **zentral** beherrscht: Beispiel Airbnb, Ebay, Rakuten oder Uber.
- Internetplattformen können aber auch von all ihren Nutzern gemeinsam **„distribuiert“** verwaltet werden: Beispiel Bitcoin-Blockchain.
- Distribuierte Internetplattformen **verdrängen „klassische“ Intermediäre**, da digitale Werte (zum Beispiel Kryptowährungen wie Bitcoin) direkt unter den Nutzern übertragen werden können. Die Nutzer der distribuierten Internetplattformen treten ausschließlich mit **Pseudonymen** auf.

### Zentral ausgestaltete Internetplattform



### Distribuierte Internetplattform (Blockchain)



## Materielles Umsatzsteuerrecht

- **Herausforderungen:** Bei internetbasierten Geschäftsprozessen verschwimmen die **Sphären** des **aktiven Wirtschaftsteilnehmers** und des **Konsumenten**. Es stellt sich die Frage, **wer welche wirtschaftliche Tätigkeit** iSd Art 9 MwSt-SystRL (§ 2 Abs 1 öUStG) **ausübt** und ob ein potenzieller **Intermediär** überhaupt vorliegt.
- Als Unternehmer und Steuerintermediäre kommen die **einzelnen Nutzer** sowie die **Internetplattformen** in Betracht:
  - ❖ Ist die Internetplattform zentral ausgestaltet, wird in vielen Fällen ein Unternehmer und damit Intermediär auszumachen sein.
  - ❖ Liegt hingegen nur ein loses Nutzernetzwerk ohne Rechtspersönlichkeit vor, könnte die Identifizierung eines Unternehmers schwierig sein.
- Die **wirtschaftliche Betrachtungsweise** ermöglicht es, mit internetbasierten Geschäftsprozessen umzugehen. Die **bestehenden Konzepte der MwSt-SystRL** reichen jedoch möglicherweise nicht aus, um alle Probleme zu lösen. Eine rechtssichere materiell-rechtliche Einordnung dieser Phänomene erscheint derzeit unmöglich.

## Steuervollzug

- **Herausforderungen:**
  - ❖ Internetbasierte Geschäfte werden **über das Internet abgeschlossen** und vielfach auch **elektronisch (unkörperlich) erbracht** (Art 58 MwSt-SystRL, § 3a Abs 13 öUStG).
  - ❖ Die Nutzer der Internetplattformen (Anbieter und Leistungsempfänger) sind **überall auf der Welt verteilt**, während der Steuervollzug auf **staatliches Territorium** beschränkt ist.
  - ❖ **Pseudonymisierte Nutzer** von distribuierten Internetplattformen bleiben der Finanzverwaltung weitgehend **verborgen**.
  - ❖ Der besteuerte Staat muss erkennen, **wo** etwaige umsatzsteuerrelevante Sachverhalte verwirklicht wurden und – bei distribuierten Internetplattformen – **wer** diese Sachverhalte verwirklicht hat.
- Manche Fragen könnten über **Datenanalysen** und **zwischenstaatliche Kooperation** gelöst werden.
- Die Frage, wer **zur Verantwortung gezogen werden kann**, bleibt aber jedenfalls bei distribuierten Internetplattformen unbeantwortet.
- Der besteuerte Staat muss diese Probleme unter Wahrung der **Grundrechte** der Bürger lösen (vor allem Privatsphäre, Datenschutz und Eigentum).